Abteilung Kunst- und Kulturgeschichte

Der Abteilungsbericht wird für die Jahre 1962 und 1963 vorgelegt. Die Fülle der verschiedenen Vorbereitungsarbeiten für die Einrichtung des Schloßmuseums verhinderte seine Fertigstellung für das Berichtsjahr 1962. Somit kann die Arbeit der Abteilung zusammenhängend in ihrem Ablauf dargestellt werden.

1. Schausammlungen

Die Sammlungen blieben vom 5. März bis 10. April und vom 29. August bis 14. September 1962 geschlossen. Im übrigen wurde versucht, durch fortwährende Umstellungen, die durch Restaurierungsmaßnahmen notwendig wurden, dem Besucher wenigstens die Sammlung mittelalterlicher Skulpturen und Tafelbilder offen zu halten. In diesem Sinne wurde auch der Umgang im ersten Stock immer wieder neu gestaltet; in den Vitrinen konnten historische Waffen und Paramente, aber auch Glas und Keramik gezeigt werden. Daneben fanden restaurierte Möbel bis zur Übersiedlung ihren Platz. Im Jahre 1963 waren die Sammlungen geschlossen, da schon seit dem 6. März der gesamte Komplex des ausgewählten Materials in vorbereitete Depots im Schloß übersiedelt wurde.

Die Abteilung veranstaltete vom 15. September bis zum 28. Oktober 1962 anläßlich des 70. Geburtstages von Hanns Kobinger eine Ausstellung seiner Tempera- und Hinterglasbilder. Zum 150. Geburtstag des Linzer Malers Johann Baptist Reiter wurde gemeinsam mit dem Museum der Stadt Linz eine große Jubiläumsausstellung vorbereitet, die vom 22. Juni bis zum 29. September 1963 geöffnet war und alle greifbaren Werke des Meisters enthielt.

2. Innerer Dienst

Die Inventarisierung und Sichtung der Bestände, die Ausscheidung von Fälschungen und nicht in die Abteilung gehörenden Materials wurde im Jahre 1962 weitergeführt. Soweit die gesichteten Bestände nicht einer Restaurierung unterzogen werden mußten, wurden sie geordnet und nach einem vorbereiteten Schema in Kisten verpackt und bis zum Transport ins Schloß in ehemaligen Schauräumen gelagert. Für diese Arbeiten erhielt die Abteilung den Oberaufseher Nening zugeteilt, der auch bei Reinigungs- und Restaurierungsarbeiten wertvollste Dienste leistete. Die Aufstellung eines Restaurierungsprogrammes sollte eine klaglose Abwicklung der Arbeiten und schließlich der Aufstellung selbst gewährleisten. Bei der Restaurierung konnte mit den eigenen Kräften das Auslangen nicht gefunden werden, da verschiedene Spezialisten notwendig waren und die Überfülle des Materials zur Vergebung der Arbeit zwang. Die Restaurierung war vom Ausstellungsprogramm abhängig, welches sich mehrfach änderte.

Die Gemälde und Tafelbilder, aber auch Plastiken und Kleinmöbel sowie die aus Schloß Hartheim erworbene Holzdecke und den Wachsaltar von Meinrad Guggenbichler restaurierte Frau Oberrat de Somzée in der eigenen Werkstätte. Über die vielseitigen und ausgezeichneten Restaurierungen wird sie selbst berichten. Die Leihgaben der Österreichischen Galerie in Wien wurden in deren Werkstätten von Prof. Kainz überholt. Gotische und barocke Plastiken hatte bis 1961 Bildhauer Raffetseder wieder hergestellt; seit Herbst 1961 arbeiteten in den Werkstätten des Bundesdenkmalamtes in Wien Frau Dr. Oberwalder und Frau Wollmann an den Reliefs aus dem Stift Schlägl und der Eggendorfer Schloßkapelle, an einem Kruzifix des Michael Zürn und an Leihgaben der Österreichischen Galerie: Der Prophet unter dem Feigenbaum, der heilige Florian und der heilige Johannes von Nepomuk sowie ein Engel von Guggenbichler.

Ebenfalls in Wien wurden restauriert: Die Beweinungsgruppe aus Weißkirchen, das Gnadenbild aus St. Wolfgang am Stein, die Anna Selbdritt aus dem 14. Jh., „Das rauche Weib", eine Beweinung Christi aus Südböhmen, ein Fragment eines Josef von Arimathia aus St. Pantaleon, zwei Darstellungen des Schmerzensmannes, drei zu einem kleinen Altärchen gehörige Plastiken mit einer Anna Selbdritt, einem Michael und einem Leopold und der barocke Engelkranz. Frau Dr. Oberwalder arbeitete außerdem im Sommer 1962 mit Bildhauer Raffetseder in der hauseigenen Werkstätte und im Frühjahr 1963 zusammen mit Frau Wollmann in einer improvisierten Werkstätte im Linzer Schloß. Es handelt sich um folgende Werke: Anna und Joachim von Kreniß(?), die Schöne Madonna aus Salzburg, die heilige Katharina und Dorothea um 1400, zwei Leuchterengel, das große Relief des Jüngsten Gerichtes, zwei Assistenzfiguren einer Kreuzigung, einen heiligen Sebastian, eine Maria Magdalena um 1500, die Statuen des Lorcher Altars, den Auferstandenen aus Hallstatt, die beiden Anna-Selbdritt-Skulpturen von Astl sowie eine Michael- und Laurentiusstatue, ebenfalls von Astl, eine Vierzehn-Nothelfer-Gruppe, die 4 kleinen Leisten mit den 12 Aposteln, die anbetende Madonna aus Kremsmünster, eine Maria auf der Mondsichel, einen heiligen Florian aus Steinbach, einen heiligen Georg, die Kleinfigürchen aus Oberrohr und den sitzenden Pollheimer.

An Barockplastiken konnten in diesem Zusammenhang restauriert werden: die beiden großen Spindler-Eichenholzplastiken aus Stift Garsten, die Heiligen Drei Könige aus Wesenufer, ein kleiner manieristischer Engel, ein Gottvater von Thomas Schwanthaler, aus der Schwanthaler Werkstätte weiters Maria und Johannes, die beiden Rokokoengel aus Schörfling, der heilige Johannes von Nepomuk im Grabe und der sitzende Schmerzensmann aus Mauerkirchen.

Frau Louis-Minnigerode, Linz, deckte die vier Reliefs des Meisters S. W. von 1499 und vier Reliefs mit dem Marienleben aus der Stiftskirche Sankt Florian ab und restaurierte mustergültig das Kredenztischkreuz, das Letzte

Abendmahl von Gordian Gugg, das schöne Relief mit der Beweinung Christi vom Meister der Pollheimer Grabplatte sowie einen betenden Engel und einen hl. Diakon. Frau Dunkel reinigte in Wien die Reliefs mit der Barbara-Legende, während Frau Seiberl in Bad Aussee die vier Reliefs mit Nothelfern vom Meister der Rauhenödter-Marienkrönung und die Tafeln der Wolfgangs-Legende abdeckte. In mühsamer Arbeit restaurierte sie das Dutzend gotischer Prozessionsstangen der Bäckerzunft in Eferding. Herr Ilming reinigte die zwei Figuren der ritterlichen Schreinheiligen in Wien und restaurierte in Linz die wertvollen Ringelstechlanzen. Daneben sicherte er die Fassung noch nicht ausgestellter Barockplastiken. In der provisorischen Werkstatt im Schloß restaurierten Frau Dr. Oberwalder und Frau Wollmann die Reliefs und Figuren des Altares von St. Leonhard, die Reliefs von Niederzirking und das des hl. Polykarp, die Darstellung des Gnadenstuhls, einen hl. Georg und an Barockplastiken die beiden weiblichen Heiligen von Hans Spindler, den hl. Martin aus der Schwanthaler-Werkstatt und zwei neu erworbene Engel aus der Carlone-Werkstatt.

Von den Musikinstrumenten waren die Holzblasinstrumente bei der Firma Stecher in Wien wieder spielbar gemacht worden, die Blechblasinstrumente von der Firma Schestag, Linz. Da der Geigenbauer Krenn, Wien, im Jahre 1962 verstarb, übernahm die restlichen Saiteninstrumente sein Mitarbeiter Nesvadba, der sie kurz vor der Eröffnung lieferte. Der Hammerflügel von Anton Walter, Wien um 1800, mußte an die Firma Schramm, München, vergeben werden.

Die Abteilung erhielt von der Stadtpfarrkirche Linz als Leihgaben den Kaiserornat, den Pfingstornat, eine Meßgarnitur in Applikationstechnik und weitere Paramentenstücke, deren Restaurierung Frau Klara Hahmann, Linz, übernommen hatte. Besondere Schwierigkeiten bereitete das Antependium in Applikationstechnik, dessen trauriger Zustand nach der Restaurierung kaum noch geahnt werden kann. Frau Hahmann restaurierte auch vergilbte Textilien aus dem Schwanenstädter Fund.

Die gotischen und barocken Möbel wurden in der eigenen Tischlerei hergestellt und gereinigt: ausgezeichnet restaurierte Herr Moritz einen in Metall eingelegten Sekretär, ein Rokokokästchen, zwei spanische Kästen aus der Ludolf-Sammlung, eine eingelegte Tischplatte, einen niederländischen Tulpenschrank, ein Apothekerkästchen, mehrere Minnekästchen und Kleintruhen sowie zwei Hammerklaviere, die nur noch möbelmäßig hergerichtet werden konnten. Herr Schacherl stand der Abteilung nur für zwei Arbeiten zur Verfügung: Die Gehäuse des Hammerflügels von Walter und des Positivs aus dem 18. Jahrhundert wurden von ihm instand gesetzt. Die Betreuung des reichen Bestandes an Fayencen, Steinzeug, Kacheln und Öfen wurde der Firma Schadler in Linz übertragen und von Herrn Lochner gewissenhaft durchgeführt. Zu dem eigenen Bestand kam im Jänner 1963 ein reicher, aber

schwer beschädigter Rokoko-Ofen als Leihgabe des Stiftes Engelszell. Auch diese Arbeit wurde termingemäß und gewissenhaft durchgeführt.

Die Restaurierung des Eisens wurde nach zwei verschiedenen Gesichtspunkten vergeben:

Die Großgitter, ein Grabkreuz und eine spätbarocke Hängelampe wurden nach Entrostung vom Malermeister Kager, Linz-Urfahr, neu bemalt. Die kleinen Stücke, wie Schlösser, Schlüssel, Türgriffe, Türbänder aus dem Mittelalter und der Neuzeit restaurierte Fachlehrer Schwödiauer, Linz, und nach seiner Anweisung Oberaufseher Nening. Die beiden Regimentskassen reinigten Stolz jun. und Habenschuß jun. Das Zinn des Schwanenstädter Fundes behandelte die Firma Siechart, Wien, während der gesamte Bestand an Zinn, Messing, Bronze und Kupfer von Oberaufseher Nening geputzt wurde.

Die reichen Bestände an historischen Waffen wurden laufend bis Mai 1963 in den Werkstätten der Waffensammlung des Kunsthistorischen Museums in Wien von den Herren Helmreich und Seewald restauriert. Von den Bodenfunden bearbeitete Herr Mazanetz, Wien, den Topfhelm und die Wikinger-Axt, während die anderen Stücke Herr Nening unter Anleitung von Herrn Schwödiauer im Hause entrostete und präparierte.

Ein großer Teil der zur Aufstellung vorgesehenen Gemälde hatte ungeeignete Rahmen, die ausgewechselt werden mußten. Die Neuanfertigung führte die Firma Dolejs, Wien, durch. Auf eine Restaurierung der zerbrochenen Gläser wurde verzichtet, da es der reiche Bestand gestattete, nur intakte Stücke auszustellen. Neben allen diesen genannten Mitarbeitern legten die Angehörigen des Hauses jederzeit Hand an und reinigten und restaurierten Material, das beim Transport oder durch andere Umstände gelitten hatte, oder erst im letzten Augenblick für die Aufstellung herangezogen werden mußte.

3. Aufstellung des Schloßmuseums

Die Planungen, besonders im Detail, liefen bis kurz vor der Eröffnung weiter. Wegen der Fülle des guten Materials und Raumwidmungsänderungen mußten Neuplanungen durchgeführt werden. Die Aufstellung verlief durchwegs im guten Einvernehmen mit dem Architekten Dipl.-Ing. Hattinger, dem Bauführer Ing. Hempel und den verschiedenen Bau- und Installationsfirmen. Der Abteilung standen bis einen Monat vor der Eröffnung nur vier Personen zur Verfügung: Konsulent Kastner, Oberaufseher Nening und der Gefertigte für die Aufstellung, Aufseher Knoll für die Aufsicht der bereits aufgestellten Gegenstände, denn auch in fertigen Räumen hatten weiterhin museumsfremde Personen noch Arbeiten durchzuführen. Es mußte gleichzeitig in verschiedenen Räumen und Raumgruppen mit der Aufstellung angefangen werden. Seit dem 9. Jänner 1963 befand sich die gesamte Keramik im Großraum des II. Stockes, die Ofensetzer begannen den Ofen von Schloß Wür-

thing aufzustellen, die Einzelkacheln wurden für die Kachelwände geordnet aufgelegt. Am 24. Jänner konnten die Eisengitter montiert werden, die gesamten Bestände an Fayence wurden gereinigt und noch vor der Fertigstellung der Vitrinen für die Aufstellung gegliedert. Am 21. Feber konnte der größte Teil der Waffen in den vorgesehenen Räumen geordnet werden. Am 27. Feber wurden die Scherwände in der Galerie aufgestellt und die Gemälde wurden, in Kisten verpackt, übersiedelt. Seit 6. März wurden die Möbel in ihre Räume transportiert. Am 9. und 10. März sichteten Direktor Thomas und Dr. Gamber die historischen Waffen. Die gotischen Plastiken standen seit 15. März an ihren zugewiesenen Plätzen und waren zum Schutz gegen Verschmutzung während der verschiedenen Adaptierungsarbeiten in Plastiksäcke verpackt. Indessen wurde die Geschützhalle aufgestellt und das Eisen in seinen Vitrinen ausgelegt. In der Woche vom 1. bis 5. April erhielten die gotischen Reliefs ihre endgültigen Plätze und in derselben Zeit wurden die Aufhängevorrichtungen für die Tafelbilder montiert. Zu Ostern war die mittelalterliche Kunst praktisch aufgestellt. Bis zum Ende des Monats April stand die gesamte Keramik in ihren Vitrinen und in den Tagen um den 1. Mai hing auch die Gemäldegalerie, obwohl noch spätere Änderungen erforderlich wurden. Bis zur Mitte des Monats Mai waren alle Vitrinen des ersten Stockes, in denen Goldschmiedearbeiten, Kunstgewerbe und Miniaturen gezeigt werden, gestaltet. Als letztes Werk der doppelseitigen Tafelgemälde wurde am 21. Mai der Eggelsberger Altar montiert. Zu diesem Zeitpunkt erhielt die Abteilung weitere Arbeitskräfte. Buchbindermeister Mauhart gestaltete zuerst die Vitrinen der Musikinstrumente, arbeitete dann bei der Waffenaufstellung und richtete schließlich gemeinsam mit Frau Hahmann die Vitrinen des kirchlichen Kunstgewerbes ein. Als letzte große Arbeit wurde die Aufstellung der wertvollen Gläser begonnen. In der Woche vor der Eröffnung wurden nur noch kleinere Umstellungen und Reinigungsarbeiten notwendig, die bei oftmaligen Durchgängen ins Auge gefallen waren. Ein Teil der Beschriftungen war bei der Eröffnung bereits angebracht.

4. Leihgaben für das Schloßmuseum

Um Lücken in den Beständen zu schließen oder die Qualität einzelner Sammlungen zu heben, wurden von verschiedenen privaten Persönlichkeiten und öffentlichen Museen Leihgaben erbeten. Dankbar sei aller Leihgeber gedacht, die durch ihre Mithilfe das Bild des Schloßmuseums gestalten halfen. Das Landesmuseum ist arm an guten mittelalterlichen Goldschmiedearbeiten. Direktionsrat Arch. Dipl.-Ing. Wilhelm stellte aus eigenem Antrieb kostbares Kirchengerät zur Verfügung. Hervorzuheben ist ein Kruzifixus aus der Mitte des 11. Jahrhunderts, gearbeitet in Limoges, der im 12. Jahrhundert auf ein Goldkreuz montiert worden war, das eine spätantike Goldmünze trägt. Das Stück stammt von einem Buchdeckel des ehemaligen Klosters Mondsee. Da-

neben sind zwei spätgotische Reliquiare bemerkenswert. Auf die Bitte des Gefertigten entlehnte die gräfliche Familie Eltz auf Schloß Tillysburg zwei Schlachtenbilder, topographisch getreue Ansichten der Schlacht auf dem Weißen Berge und der Belagerung Magdeburgs, die Tilly neben anderen seiner Siege hatte malen lassen. An ihnen wird der Infanterie- und Artilleriekampf des 30jährigen Krieges verständlich. Seit seinem Ausscheiden aus dem Landesdienst hat Vizedirektor Dr. Justus Schmid Möbel, Gemälde und Plastiken für die Schausammlungen zur Verfügung gestellt; er erweiterte großzügig diese Erlaubnis auch für das Schloß. Hervorzuheben sind ein Barockschrank aus Würzburg, ein Johannes Evangelist aus dem Umkreis des Meisters von Groß-Lobming und mehrere Gemälde. Eine Bereicherung erhielt der Saal mit den Werken aus der Werkstatt des Kefermarkter Altares durch die von der Familie Buchinger-Pöhlmann erbetene Leihgabe einer Heiligen, die vom ehemaligen Hochaltar von Königswiesen stammt.

Wie zur Zeit der Gründung des Musealvereines vor 130 Jahren stellten auch kirchliche Stellen großzügig ihre Schätze als Leihgaben zur Verfügung. Daraus ragt besonders eine Auswahl aus dem Paramentenschatz der Stadtpfarrkirche in Linz hervor. Durch diese Leihgabe wurde erst die Gestaltung des Raumes kirchlichen Kunsthandwerkes möglich. Es handelt sich um den Türken- oder Kaiserornat, der volkstümlich Kara-Mustapha-Ornat bezeichnet wird, weiters um den Pfingstornat, eine Weihnachtsgarnitur mit Antependium in Applikationsstickerei aus dem frühen Rokoko und eine weitere Garnitur. Das Stift St. Florian stellte eine Albe und ein Chorhemd, beide mit reichem Spitzenbesatz, für diesen Raum zur Verfügung. Großzügig ist eine Dauerleihgabe des Stiftes Engelszell zu nennen. Zu Anfang des Krieges waren bei Einbau einer Zentralheizung sämtliche kostbaren Kachelöfen entfernt und verlagert worden. Nach dem Kriege erhielt das Stift in mehreren Kisten die Scherben zweier Öfen zurück, die für unsere Keramiksammlung entlehnt wurden. Ein Ofen ist aufgestellt, der zweite harrt seiner Restaurierung und wird dann ein weiteres Glanzstück dieser Kollektion bilden. Das Stift Wilhering schließlich stellte eine Madonna mit Kind aus der Zeit um 1330, die bereits jahrelang als Leihgabe im Hause aufgestellt war, wieder zur Verfügung. Es ist zu bedauern, daß aus dem deponierten Diözesanmuseum keine Leihgaben vergeben wurden; einzelne Stücke hätten eine nicht zu übersehende Bereicherung der Saalfluchten bedeutet.

Schließlich unterstützten auch staatliche Museen unser Vorhaben. Besonders kollegial stellte die Österreichische Galerie in Wien Plastiken und Gemälde in großer Zahl bereit; überdies wurde die Entlehnung von drei Tafeln des Meisters von Mondsee nach deren Restaurierung versprochen. Das Kunsthistorische Museum lieh zwei Gobelins und mehrere Herrscherporträts. Die Waffensammlung hatte sich für die Zeit der Eröffnungsfeierlichkeiten vom Falknerzeug des oberösterreichischen Erbland-Falknermeisters getrennt. Das Bundesministerium für Justiz dagegen lieh aus dem Strafhaus

Garsten die beiden riesigen Eichenholzskulpturen der Madonna und des hl. Benedikt von Hans Spindler.

Es ist gerecht, auch zu erwähnen, daß Leihgaben des Oberösterreichischen Landesmuseums zurückgefordert werden mußten, die in den Jahren der Raumnot an Kirchen vergeben waren. Es handelt sich um zwei doppelseitige Flügel aus Bad Goisern, das Abendmahl des Gordian Gugg aus St. Radegund und Teile des Flügelaltars von St. Leonhard bei Freistadt. Die Reliefs waren in St. Leonhard bei Pucking aufgehängt und erschienen durch Feuchtigkeit sehr gefährdet. Die Madonna dagegen hatte man der neuerbauten Kirche in Pfandl geliehen. Die junge Pfarre war über den Verlust des Standbildes sehr betrübt, jedoch ließ das Land Oberösterreich die Plastik von Bildhauer Sperrhofer kopieren und schenkte die Kopie an die Kirche. Dieser Altar stellt komplett ein besonders wichtiges Denkmal der oberösterreichischen Kunstgeschichte dar. Er weist wegen seiner Datierung 1509 auf enge Beziehungen des jungen Hans Leinberger von Landshut zur Kefermarkter Werkstatt hin. Von der Österreichischen Galerie wurde auch die Figur eines hl. Bischofs von Ignaz Mähl zurück erbeten.

5. Sonder- und Gastveranstaltungen

Die Abteilung veranstaltete außer den im Kapitel Innerer Dienst genannten Ausstellungen keine Sonderveranstaltungen. In der Herbstausstellung 1962 des OÖ. Kunstvereines stellten die Damen des Vereins ihr Schaffen vom 17. November 1962 bis 2. Jänner 1963 vor. Die Herbstausstellung 1963 des OÖ. Kunstvereines lief vom 9. November bis 21. Dezember 1963. Trotz der angespannten Tätigkeit für das Schloßmuseum stellte die Abteilung wie üblich auch Material für verschiedene Ausstellungen zur Verfügung. Erwähnt seien besonders die Wechselausstellungen der Allgemeinen Sparkasse in Linz, eine Forstausstellung im Schloß Ort, eine Glasausstellung und Ausstellung alter Möbel der Oberösterreichischen Handelskammer, die Jagdausstellung anläßlich der Wiener Herbstmesse 1962 und Ausstellungen der Volkshochschule. Auch für Schuljubiläen und für Schaufenstergestaltung wurde Material geliehen. In der Landeskuranstalt Bad Hall konnte auch weiterhin als Sekundärgalerie eine repräsentative Schau zeitgenössischer Malerei gezeigt werden.

6. Führungen

Im Berichtsjahr 1962 wurden im alten Haus noch Führungen durch die Sammlungen mittelalterlicher Tafelbilder und Skulpturen durchgeführt; davon entfielen auf Konsulent Kastner 6 und auf den Berichterstatter 5 Führungen. Auch beteiligten sich diese beiden an Gruppenführungen durch die Sonderausstellungen. Im Linzer Schloßmuseum führte Konsulent Kastner 28mal, der Gefertigte 36mal.

7. Wissenschaftliche Arbeit

Wegen der Planungen für das Schloßmuseum mußte fast jede dienstliche oder außerdienstliche wissenschaftliche Arbeit ruhen. Konsulent Kastner brachte sein Buch über den Graphiker Klemens Brosch heraus und begann die Vorbereitungen zur Drucklegung seines Buches „Krippenkunst". Der Gefertigte nahm an der Studienreise der Arbeitsgemeinschaft St. Laurenz in Lorch nach Deutschland im Mai 1962 teil. Für Grabungsarbeiten stand er in den Berichtsjahren nur in dringendsten Fällen zur Verfügung. Er wurde auch für den Arbeitsausschuß der geplanten Ausstellung „Kunst der Donauschule" als wissenschaftlicher Sekretär berufen und bearbeitet zusammen mit Fachkollegen auch die Sparten Architektur und Plastik.

8. Neuerwerbungen

An Gemälden wurden durch Ankäufe erworben: Hans Canon: „Porträt Baron Otto von Wiedenfeld" (Statthalter von Oberösterreich 1872 bis 1877). Die Gattin des Barons war die Schwester des Künstlers. Max Hirschenauer: „Porträt einer Witwe", Franz Eibl: „Hofschauspielerin Wildauer in Ischler Tracht", N. Roedler: Zwei „Ansichten von Bad Ischl", signiert und datiert 1835, Jaques Courtois, genannt Le Bourguignon St. Hippolyte Franche Comte (1621 bis 1675): Zwei Bilder „Reiterkampf zwischen den Kaiserlichen und Schweden", „Schlachtfeld nach dem Sieg der Kaiserlichen" aus dem 30jährigen Krieg, Johann Wolfgang Heindl: „Das Gastmahl des Belsazar".

An Geschenken liefen ein: F. Priener: „Stift Kremsmünster und Kirchberg", datiert 1895 von Herrn Roman Raschko in Linz und als Legat des verstorbenen Herrn Bezirkshauptmann Hofrat von Wersebe: „St. Florian" von Anton Vorauer. Die Kulturabteilung des Amtes der oö. Landesregierung überwies folgende Ankäufe von Werken lebender Künstler: Bohdanovicz Theodor: „Schloß Hagen", Fladerer-Dorn Johanna: „Ansicht von Linz II", Gruber Siegfried: „Stilleben mit Efeu", Haider Hermann-Karl: „St. Florian", Häupl Josef: „Haus im Garten", Ikrath Paul: „Mühlviertler Landschaft", Keplinger Hans: „Glashaus im Garten", Kubovsky Peter: „Garten in Cortijo VI", Mostböck Karl: „Warme Farbskala", Poetsch Franz: „In der Au", Reischenböck Ernst: „Februar", Schlager Max: „Landschaft im Mühlviertel", Theiß Alois: „Lager X", Wimmer Josef: „Wesen einer Kraft", Zülow Franz: „Ortschaft Gossenreith".

An Plastiken wurden durch Ankäufe erworben: Eine „Madonna mit Kind" von Thomas Schwanthaler, Zwei Tonbozetti der „Apostelfürsten" von Franz Schwanthaler, bezeichnet F. S., zwei Engel aus der Stukkatur-Werkstatt des Carlo Antonio Carlone, eine Büste „Johannes der Täufer" von Hans Degler und ein „Kruzifix" des Michael Zürn.

Durch Tausch wurden erworben: Ein Kleinrelief „Johannes und Maria unter dem Kreuz" von Leonhard Sattler (?), zwei Engelchen von Michael

Zürn dem Jüngeren, ein jugendlicher männlicher Heiliger (hl. Aloisius) (?) von einem Innviertler Meister und die Assistenzfigürchen Maria und Johannes von Marian Rittinger.

Die Kulturabteilung des Amtes der oö. Landesregierung überwies folgende Werke lebender Künstler: eine „Religiöse Plastik" aus Holz von Rudolf Kirchmayr, ein Bronze-Relief „Bummerlhaus in Steyr" von Josef Diethör, „Zwei Frauen" aus Kunststein von Werner Koblinger und die Konglomeratplastik „Der Schreitende" von Adolf Kloska.

Für die kunstgewerblichen Sammlungen wurde durch Tausch ein Ofen aus der Zeit um 1570 erworben, der aus dem Schloß Würthing bei Wels stammt und sich im Kunsthandel befand.

Dr. Benno Ulm

Restaurierwerkstätte 1962, 1963

Dieser Bericht umfaßt die Tätigkeit von zwei Jahren, besonders die vorbereitenden Arbeiten für die Einrichtung des Schloßmuseums. Vorweggenommen sei die Feststellung, daß es gelungen ist, auch das letzte Gemälde noch zeitgerecht, zwei Tage vor dem Festakt, den Sammlungen wieder einzuverleiben, trotzdem in den letzten Monaten noch etliche unvorhergesehene Arbeiten eingeschaltet werden mußten.

In den beiden Jahren wurden 113 Werke restauriert. Es handelte sich um sehr unterschiedliche Objekte, vom Miniatur-Format bis zu sehr großen Leinengemälden; auf Holz, Leinen, Papier und Kupfer gemalt, aus Wachs und Stuckmarmor, auf Mörtel und Stein.

Nach erfolgter Montage der Hartheimer Renaissance-Decke mit den bereits 1961 geschilderten neun Tafelbildern wurden, an Hand spärlichster Farbreste, noch die Abschlußrosetten und die ornamentale Bordüre rekonstruiert und für die letztere die Schablone geschnitten.

Im gleichen Schauraum befindet sich das überlebensgroße Bildnis „Herr von Hoheneck" (früher Landhaus, Sitzungssaal). An diesem stark nachgedunkelten Gemälde waren bloß noch die hellsten Partien zu erkennen. Es war (einstmals unsachgemäß gebügelt) stark verschmort und dann großzügig mit beinhartem dunkelgrauem Kitt überspachtelt. Nach dessen Abnahme kam erst die reiche Spitzen- und Bändergarnierung sowie das Brokatmuster des schwarzen Kostümes zum Vorschein. Wegen der zahlreichen Risse und der zerstörten Farbschicht war eine Rentoilage unerläßlich.

Nicht viel kleiner, stark krakeliert, verschmutzt, durchlöchert und teilweise dick übermalt waren die sechs Kavaliers-Porträts von Sandrart. Bügeln, Festigen und Reinigung hat ihnen die alte Farbigkeit der kraftvollen Malerei wiedergegeben, an der die genaue Schilderung der Jagdattribute auffällt.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Jahrbuch des Oberösterreichischen Musealvereines

Jahr/Year: 1964

Band/Volume: 109

Autor(en)/Author(s): Ulm Benno

Artikel/Article: Wissenschaftliche Tätigkeit und Heimatpflege in Oberösterreich. Oberösterreichisches Landesmuseum. Abteilung Kunst- und Kulturgeschichte. 28-36